

Ernst Soudek, 70

Ein Bericht aus dem Leben der Werferlegende

Mehr auf den Seiten 5 und 6



Frisch und unbekümmert



Überraschungsmann Andreas Vojta schaffte es ins 1500m EM-Finale. Foto: GEPA pictures / Mario Kneisl

EDITORIAL



Helmut Baudis
ÖLV Generalsekretär

Gratulation an Andrea Mayr!

Die Leichtathletiksaison 2010 biegt in die Zielgerade. Fast alle nationalen und internationalen Höhepunkte sind vorbei. Positiven Ergebnissen im Nachwuchsbereich steht eine wechselhafte EM gegenüber. Mit Andrea Mayr können wir uns nun über die **erste heimische Leichtathletik-Weltmeisterin der Geschichte** freuen. Nach zwei Siegen (2006, 2008) bei „World Trophy“-Bewerben im Berglauf siegte Österreichs Marathonrekordhalterin bei der 2. offiziellen Berglauf-Weltmeisterschaft in Slowenien und ließ dabei 68 Konkurrentinnen aus 28 Ländern hinter sich. Ihr Erfolg kann gar nicht hoch genug bewertet werden, da Andrea Mayr seit einem Jahr ihre Turnusausbildung als Ärztin absolviert und, wie sie selbst sagt, „Vollzeit-Berufstätig“ ist.



Inhalt

Als Volunteer bei der EM in Barcelona	2
Young Leaders Forum	4
Werferlegende Ernst Soudek ist 70	5
Spurensuche Leichtathletik um 1900	7
Trainertypen und deren Kompetenzen	8
Moncton, Barcelona, Singapur im Bild	9
Rekorde, Bestenlisten	10
Impressum	11

Story

Junge Erfolge

Es waren fast durchwegs junge Athleten, die im Sommer für erfreuliche ÖLV-Schlagzeilen gesorgt haben. Andreas Vojta im EM-Finale von Barcelona, Lukas Weißhaidinger (6.), Jennifer Wenth (7.) und Marina Kraushofer (7.) bei der U20-WM sowie Kira Grünberg (5.) und Ivona Dadic (6.), bei den Olympischen Jugendspielen – alle sind sie zwischen knapp 17 und 21 Jahren jung. Natürlich: Auch Ryan Moseley und Victoria Schreibeis haben sich in Barcelona gut präsentiert. Zudem werden Leistungsträger wie Gerhard Mayer oder Günther Weidlinger wegen eines schlechten EM-Resultats nur von Kurzsichtigen abgeschrieben. Aber deutlich ist: Eine neue Athletengeneration bringt frischen Wind!

IHRE LEICHTATHLETIK-INFOS!

Sie wollen die **ÖLV Nachrichten** regelmäßig und aktuell beziehen? Registrieren Sie sich einfach für den kostenlosen E-Mail Versand auf www.oelv.at/newsletter/register.php



Als Volunteer in Barcelona

Die 26-jährige Ternitzerin Nina Stuppacher war als Volunteer bei der Leichtathletik-EM in Barcelona im Einsatz. Im nachfolgenden Interview berichtet Sie über Ihre Erlebnisse.



Du warst in Barcelona als Volunteer im Einsatz. Warst du dort zum ersten Mal als Volunteer bei einem Großereignis dabei?

Nein, ich war davor schon bei der Kunstturn-WM 2007 in Stuttgart mit dabei und außerdem letztes Jahr bei der Leichtathletik-WM in Berlin.

Welche Aufgaben hattest du?

In Barcelona war ich im Bereich „Protocol and Ceremonies“ tätig, genauer gesagt bei den externen Wettkämpfen (also Gehen und Marathon). Unser Team war zum einen dafür zuständig, den Athleten nach dem Zieleinlauf Getränke zur Verfügung zu stellen und zum anderen durften wir jeweils die drei Sieger zur Flower Ceremony und anschließend zum Fototermin mit den Presseleuten begleiten. Außerdem haben wir vor und während der Rennen Fächer ans Publikum verteilt.

Wie war es im Vergleich zur WM in Berlin?

In Berlin wirkte wirklich alles bis ins kleinste Detail durchorganisiert, vor allem die Vorab-Informationen waren besser aufbereitet und wurden sehr zeitig ausgesendet. In Barcelona habe ich beispielsweise den Treffpunkt für meine Einschulung nicht gefunden und musste dann telefonisch nachfragen. Dafür war die Atmosphäre in Spanien familiärer und man hatte das Gefühl einer individuellen Betreuung.

Wie wird man eigentlich Volunteer? Muss man sich bewerben?

Man kann sich via Internet auf der jeweiligen Homepage des Events bewerben.



Volunteers bei der EM in Barcelona. Links vorne Nina Stuppacher, hinten der Marathon-Silbermedaillengewinner Jose Manuel Martinez. Bild: privat

Wie läuft das Procedere ab?

Wie gesagt kommt zuerst die Bewerbung im Internet, die teilweise bereits ein Jahr vor der Veranstaltung möglich ist. Man füllt ein – nach meinen Erfahrungen ziemlich umfangreiches – Formular aus und bekommt dann ein kurzes Bestätigungs- und Infomail. Danach folgt ein Interview – wenn möglich persönlich, ansonsten aber per Telefon (wie in diesem Fall der EM in Barcelona). Einige Wochen später bekommt man dann Bescheid, ob man dabei ist und für welchen Bereich man eingeteilt wurde, was man dann natürlich auch noch bestätigen muss. Danach erfährt man noch die genauen Einsatztage, damit man die Anreise usw. organisieren kann.

Entstehen dir irgendwelche Kosten im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit?

An- und Abreise müssen aus eigener Tasche bezahlt werden. Vor Ort entstehen

den Volunteers für die öffentlichen Verkehrsmittel meist aber keine Kosten mehr. Während der Schichten bekommt man auch entsprechende Verpflegung. In Berlin und Barcelona musste ich auch die Unterkunft selbst organisieren und bezahlen, bei der Turn-WM in Stuttgart gab es ein kostenloses Massenquartier. Es gibt also je nach Veranstaltung Unterschiede.

Du hast Übersetzen/Dolmetschen Englisch & Französisch studiert. Wie wichtig sind Fremdsprachenkenntnisse bei diesen Tätigkeiten?

Englisch hilft einem als „Universalsprache“ natürlich immer weiter. In Barcelona wären für mich bessere Spanisch bzw. Katalanisch-Kenntnisse nützlich gewesen, da nur wenige gut Englisch konnten.

>>>

Fortsetzung: **Als Volunteer in Barcelona**

Bekommt man eine Einschulung, bevor die Veranstaltung beginnt?

Die Einschulung war in diesem Fall zwei Tage vor Beginn des Einsatzes. Für Ortsansässige gab es schon vorher Termine.

Konntest du auch bei den Wettkämpfen zuschauen?

Ja, wir konnten außerhalb der Schichten jederzeit ins Stadion gehen. Diese Möglichkeit habe ich natürlich so oft wie möglich genutzt.

Was sind deine Motive als Volunteer zu arbeiten? Was gefällt dir am besten daran?

Man trifft Menschen aus vielen verschiedenen Ländern und Kulturen und teilweise entwickeln sich richtige Freundschaften. Außerdem hat man immer die Möglichkeit, auch den Austragungsort kennen zu lernen. Und nicht zu vergessen: man kann sich die Wettkämpfe gratis ansehen. Den Volunteers wird außerdem ein Rahmenprogramm geboten (Spiele im Volunteer-Center, Stadtbesichtigungen etc.) und man bekommt eine Ausstattung (T-shirts, Hosen etc.). Natürlich bekommt man auch einen Einblick in die Organisation von sportlichen Großveranstaltungen. Ich bin der Meinung, dass sich das Engagement als Volunteer auch auf einem Lebenslauf gut macht.

Warum gerade in der Leichtathletik? Du kommst ja eigentlich vom Turnen.

Von der WM in Berlin habe ich bei der Volunteer-Schulung in Stuttgart bei der Turn-WM gehört. Da ich schon früher im Fernsehen gerne Leichtathletik-Großereignisse verfolgt habe und auch gerne mal nach Berlin wollte, hatte sich damit eine gute Gelegenheit geboten. Von der EM in Barcelona habe ich beim Urlaub dort letztes Jahr erfahren.

Würdest du anderen Jugendlichen eine Volunteer-Tätigkeit empfehlen?

Man muss im Normalfall das 18. Lebensjahr vollendet haben, um Volunteer sein zu können. Ich kann es auf alle Fälle empfehlen, denn man hat damit wirklich einzigartige Erlebnisse. Es herrscht eine gute Stimmung auf allen Seiten und man trifft viele freundliche Menschen. Besonders aufregend ist es natürlich dann, wenn man seine sportlichen Idole hautnah erleben kann. Auch die Volunteer-Gemeinschaft ist etwas ganz Tolles – und natürlich wird auch die eine oder andere Party gefeiert ;)

Was war das Coolste, was du als Volunteer bisher erlebt hast?

Mein 15-tägiger Einsatz bei der Turn-WM in Stuttgart war einfach spitze – irgendwie wie in einer anderen Welt. Mein „Job“ dort war zwar nicht so toll, aber die Kollegen und Kolleginnen dafür umso besser. Aufgrund des Massenquartiers hat sich eine sehr internationale Gruppe zusammen getan (Australien, Kanada, Holland, Deutschland und Österreich) und an den Abenden waren wir oft sehr lange unterwegs – was auch anstrengend war ;). Zu den Leuten habe ich teilweise immer noch Kontakt. Bei der LA-WM in Berlin war meine Tätigkeit in der Akkreditierung in einem der Athleten-Hotels besonders aufregend. Ich hatte dort Leute aus Ländern vor mir sitzen, von denen ich davor noch nie gehört habe. Etwas kurios war mein Zusammentreffen mit einem Athleten aus dem Sudan, der sich gleich erkundigt hat, ob man denn als Österreicherin jemanden aus Afrika heiraten könne und ob ich dann mit ihm in Deutschland bleiben würde, wenn er denn herkäme.

Hast du ein paar Tipps für "Neulinge"?

Zuerst ist natürlich wichtig, sich rechtzeitig zu bewerben. Vom Bereich „Guest Service“ rate ich ab, dieser ist meistens eine langweilige Sache. Man muss bei der Zuteilung zu den Bereichen schon etwas Glück haben. Außerdem braucht man

durchaus etwas Geduld – sowohl nach der Bewerbung wie dann auch direkt vor Ort. Sollten Unklarheiten auftreten, sollte man auf alle Fälle immer gleich nachfragen. Sollten in der Ausrüstung Schuhe enthalten sein, empfehle ich, lieber eine halbe Nummer größer als Schuhgröße anzugeben. (Meine Sportschuhe aus Berlin sind mir leider zu klein ;))

Wirst du in Zukunft weitere Volunteer-Einsätze machen? Vielleicht in bei der Leichtathletik-WM in Daegu oder bei den Olympischen Spielen in London 2012?

Mein nächster Einsatz wird bei der Kunstturn-WM im Oktober in Rotterdam sein. Ansonsten habe ich derzeit noch nichts geplant.

Interview: **Helmut Baudis**



Foto: GEPA pictures

Sport & Steuern

Die Artikelserie „Sport & Steuern“ von Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Mag. Rudolf Siart wird nach der Urlaubszeit in der nächsten Ausgabe fortgesetzt!

SIART+TEAM TREUHAND

„Young Leaders“ der Leichtathletik

Ein Erfahrungsbericht vom „European Athletics UNESCO Young Leaders Forum“, an dem während der EM in Barcelona mit Tanja Eberhart und Bernhard Gruber auch zwei junge Österreicher teilgenommen haben.

Vom 26.-29.07.2010 fand in Barcelona im Zuge der Leichtathletik Europameisterschaften das European Athletics-UNESCO Young Leaders Forum statt. Dieses Projekt ist in erster Linie dazu gedacht, die Führungsqualitäten junger Menschen auszubauen, sowie das Interesse am Sport, speziell in der Leichtathletik, zu fördern. Insgesamt nahmen aus 50 Nationen jeweils ein männlicher und ein weiblicher Vertreter teil. Zur Vorbereitung auf dieses Zusammentreffen mussten etwa ein Monat vor Beginn wöchentlich verschiedene Fragen über die derzeitige Situation und Probleme im Sport, speziell in der Leichtathletik, über eine Online Plattform beantwortet werden. Zudem bereitete jede Nation eine Präsentation in Form von Plakaten oder Poster zur Darstellung des eigenen Landes vor.

Unmittelbar nach unserer Ankunft am frühen Abend, noch bevor wir unsere Zimmer beziehen konnten, wurde das Meeting mit der Vorstellung der Leiter des Forums und der Bekanntmachung der Teilnehmer eröffnet. Nach einem „Welcome Buffet“ ging es gleich weiter zur Eröffnungsfeier der EM vor der „Font Magica“ im Stadtzentrum. Am nächsten Tag fuhren alle Teilnehmer nach dem Frühstück mit einem Shuttlebus zum Institut für Sporterziehung am Montjuic, das sich direkt neben dem Olympiastadion befindet und als Hauptgebäude für das sogenannte „UNESCO Young Leaders Forum“ diente.

Am Vormittag stand nach einer kurzen Einleitung in ein Schulprojekt der IAAF ein

aktiver Gruppen Leichtathletik-Wettkampf am Programm, der ohne viel Aufwand an jedem beliebigen Ort abgehalten werden kann. Danach wurden die Präsentationstafeln aufgebaut. Am frühen Nachmittag wurde die offizielle Eröffnung des Forums abgehalten, an der unter anderem Sergej Bubka, Vizepräsident der IAAF und Stabhochsprung Weltrekordler, und Hansjörg Wirz, Präsident von „European Athletics“ und ehemaliger 400m Hürdenläufer, eine Ansprache hielten.

In den beiden folgenden Tagen wurden Projekte von European Athletics, der IAAF und weiteren Organisationen präsentiert. Zudem wurden Workshops abgehalten, an denen alle Teilnehmer aktiv beteiligt waren. Dabei hatten die „Young Leaders“ die Chance, sich unter einander auszutauschen und sich über die derzeitige Situation der Leichtathletik und des Sports allgemein in den europäischen Nationen zu informieren.

Insgesamt kann man sagen, dass die Probleme der Leichtathletik in nahezu allen europäischen Nationen ziemlich ähnlich sind, wenn auch mehr oder weniger stark ausgeprägt, und es bezüglich Förderung, Promotion und aktiver Teilnahme überall Aufholbedarf gibt. Andererseits wurden auf Seiten der Teilnehmer auch einige sehr interessante und kreative Ideen und Projekte zur Verbesserung der sportlichen Situation in Europa eingebracht. Die Vertreter von European Athletics und UNESCO traten den „Young Leaders“ jedenfalls offen und interessiert gegenüber und boten ihre Hilfe an.

Tanja Eberhart, Bernhard Gruber



Tanja Eberhart und Bernhard Gruber mit Stabhochsprunglegende Sergej Bubka.



Ernst Soudek – eine Werferlegende wird 70

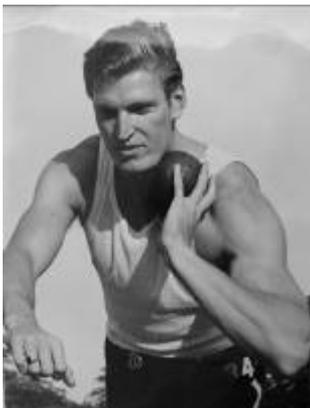
Ernst Soudek wird am 3. September 70 Jahre alt. Robert Katzenbeisser nahm seinen runden Geburtstag als Anlass, ein Interview über sein Leben und seine Laufbahn als Werfer zu führen.

Ich selbst hatte die Möglichkeit, mit Ernst in den 1980er Jahren ein paar Diskuswettkämpfe zu absolvieren. Damals beeindruckten mich seine Physis und Konstanz, mit der er die 2kg-Scheibe warf. Auch mit seinen 70 Jahren ist Ernst nicht nur von seiner Persönlichkeit, sondern auch von seiner körperlichen Präsenz her beeindruckend - und er hat viele interessante Geschichten zu erzählen!

Der Anfang:

1956 sah mich der Cricket-Trainer Wöber bei einem Basketballspiel für den UBSC. Als er gesehen hat, dass ich einen „Dunk-Shot“ kann, dachte er, ich wäre ein guter Hochspringer und lud mich zu einem Probetraining am Cricketerplatz ein. Als ich mich für den Hochsprung als untauglich erwies, wurde ich zu dem jungen Prof. Quittan als Hammerwerfer „abgeschoben“ – was sich aber als Glücksfall herausstellte. Meine Hauptdisziplin war zunächst der Hammerwurf, Diskus warf ich nebenbei. In meiner Karriere gewann ich sicher über 350 Wettkämpfe, mein schönster Sieg war aber der Gewinn der österreichischen Jugendmeisterschaft 1958 in Graz mit dem Hammer (43,68m).

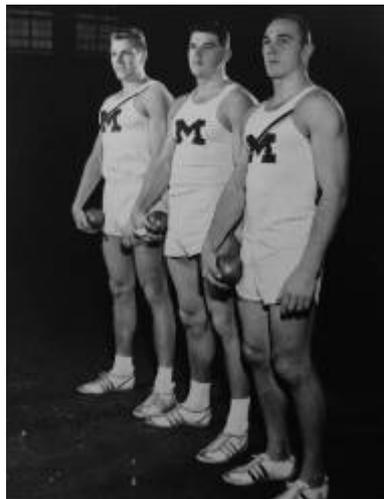
Voller Stolz bin ich nach dem Sieg mit der Medaille um den Hals durch die Grazer Innenstadt gegangen.



Der Weg in die USA:

Im Jänner 1960 bin ich als 19-Jähriger in die USA geflogen. Mein Plan war, maximal ein Jahr zu bleiben um fließend Englisch zu lernen, und nach meiner Rückkehr in Wien Sport und Anglistik zu studieren. Ich bekam eine Greencard und musste mich in einer wirtschaftlich sehr schweren Zeit mit Gelegenheitsjobs durchschlagen. Hätte ich genug Geld für einen Rückflug verdient, hätte ich meinen „American Dream“ schnell wieder freiwillig beendet.

Im Mai 1960 fuhr ich dann zur Universität in Michigan, wo in Ann Arbor ein Wettkampf stattfand, bei dem ich im Hammerwurf starten wollte. Doch es gab keinen Hammerwurf, und man bot mir an im Diskuswurf zu starten. Ich konnte den Bewerb mit 43 Meter gewinnen. Don Canham, der berühmte Coach des Leichtathletikteam der Universität Michigan, bot mir 3 Monate später ein Stipendium an, welches ich dankbar annahm.



Was ich dann erlebte, war für einen österreichischen Leichtathleten für die damalige Zeit unvorstellbar: Jeden Tag die Möglichkeit zum trainieren, jeden Tag frisches Trainingsgewand und eine geheizte Trainingshalle im Winter. Vier Jahre lang konnte ich diese Vorzüge dank eines Stipendiums genießen.



Der Weg nach oben:

1963 warf ich dann mit 54,05 Meter den ersten meiner sieben österreichischen Rekorde in Folge. Den letzten warf 1970 mit 59,88 Meter – damals schon 30 Jahre alt. Nach Ablauf des Stipendiums wollte ich zunächst nach Österreich zurück zu gehen. Ich lernte dann aber meine erste Frau kennen, mit der ich dann auch zwei Kinder hatte.

Ich blieb also als Assistent auf der Uni in Michigan und machte noch ein Doktoratstudium in Anglistik. Dann wurde ich Lektor.

In den ersten Jahren konnte ich leider selten nach Österreich zu Wettkämpfen, da die Flüge sehr teuer waren. So brachte ich es nicht zu vielen Staatsmeistertiteln. 1964 wurde ich aber Doppelstaatsmeister in Kugel und Diskus, eine Kombination die noch nicht viele schafften. In dem Jahr konnte ich für mein Uni-Team auch den Diskustitel bei den bekannten Penn-Relays holen und qualifizierte mich für die Olympischen Spiele in Tokyo.

1965 und 1966 hatte ich auch meine besten Platzierungen in der Weltrangliste (Platz 19) und in der Europarangliste (Platz 11). Mit dem Druck bei großen Meisterschaften konnte ich aber nicht gut umgehen – ich setzte mich wegen der vielen Zuschauer zu sehr unter Druck.

Fortsetzung Ernst Soudek:

1966 konnte ich mich schließlich für die EM qualifizieren, schaffte es dort auch ins Finale und wurde Zwölfter. 1971 war ich dann nochmal bei einer EM am Start.

Zweimal gewann ich für Österreich bei Länderkämpfen – gegen Frankreich und Griechenland.

Ein „Feind“ in Österreich:

Mit Heimo Reinitzer kam dann ein Weltklassewerfer, der sich 1970 auch meinen Rekord holte und weiter verbesserte. Eigentlich hätten Heimo und ich die besten Freunde sein können, die Zeitungen wollten das aber nicht. Wenn ich es schaffte, nach Österreich zu den Meisterschaften zu kommen, wurde ich immer als der „böse“ Auslands-österreicher dargestellt, der ihm den Titel wegnehmen wollte. Das traf mich schon, denn im Herzen blieb ich immer Österreicher und würde auch jetzt nie wieder weg wollen.



Die Großen Weiten:

Mit knapp über 30 Jahren hatte ich meine stärkste Phase im Diskuswurf. 1971 warf ich in den USA 61,54 Meter und 1972 62,50 Meter. Dann legte ich eine Pause ein und trainierte ab 1975 wieder ernsthaft, wobei ich aber zu viel Kraft machte und für große Weiten im Diskuswurf zu steif im Oberkörper wurde. Dafür ging es mit der Kugel immer besser. Anerkannt wurden vom ÖLV aber nicht immer alle Leistungen, die ich in den USA erzielt habe. So stehen in den Bestenlisten die 17,38 Meter von 1979 – bei einem Wettkampf in den USA kam ich aber sogar auf 18,20 Meter.



Zurück nach Österreich, Erfolge bei den Masters:

In den USA ging meine Ehe nach 20 Jahren in die Brüche, ich war dann immer öfter in Österreich und ging Ende 1985 ganz zurück. In der Phase wurde ich auch 1984 und 1985 Welt- und Europameister bei den Masters. Was mich sehr freute, denn ich konnte da Athleten schlagen, die in den 60er Jahren bei internationalen Meisterschaften vor mir waren.

Trotz meiner langen Lehrtätigkeiten in den USA musste ich in Österreich dann neu anfangen. Zunächst machte ich das Lehramt nach, dann noch einen Dokortitel in Germanistik. Ich habe dann auch meine zweite und heutige Frau kennen gelernt.

Am Schluss meiner beruflichen Laufbahn war ich Bereichsleiter für Fremdsprachen am Technikum in Wien. Wir hatten bis zu 3.500 Studenten und 25 Lektoren.

Meine letzte Saison mit der 2kg Scheibe absolvierte ich 1991 als ich mit über 50 Jahren noch auf 45,22 Meter kam. Danach versuchte ich mich noch mit den leichteren Scheiben, die lagen mir aber nicht.

Von Segelwiesen, Diskustechnik und Training:

Ich war ein „Windwerfer“ und Linkswerfer. Das ist eine denkbar ungünstige Konstellation, denn fast alle Diskuswerfer sind Rechtswerfer, und wo immer möglich wird natürlich so geworfen, dass es für die Werfer guten Wind gibt – der dann aber für die Linkswerfer nicht passt.

Meine Lieblingsanlage war in Ohio -

Bowling Green, eine der wenigen Anlagen mit günstigem Wind für Linkswerfer. Die 62,50 Meter von mir waren damals inoffizieller Weltrekord für Linkswerfer.

Generell halte ich es aber nicht für gut, wenn man viel auf „Segelwiesen“ wirft. Die Gefahr ist groß, dass man an den eigenen Weiten zerbricht. Was zählt sind die Weiten bei großen Wettkämpfen – mit oder ohne Wind. Die Technik im Diskuswurf ist heute anders als zu meiner Zeit. Wir warfen sehr oberkörperbetont mit einem langen Hebel und großer Oberkörperverdrehung. Heute wirft man viel mehr aus den Beinen, die Drehung ist viel schneller – und daher die Differenz zwischen Standleistung und voller Drehung größer.

Die Trainingsmethodik war zu meiner Zeit auch noch nicht sehr fortgeschritten. Wir trainierten zu viel Kraft mit schweren Lasten. Ich wurde einmal YMCA Weltmeister im Kraftdreikampf in den USA mit 880kg. Damals dachte ich, dass ich gleich beim ersten Wettkampf über 60 Meter werfen werde, 50 Meter waren es dann. Wichtiger ist nämlich die spezifische Kraft und Beweglichkeit.

Gerhard Mayer:

Gerhard ist für mich der beste Diskuswerfer Österreichs aller Zeiten. Er war mein Schüler am TGM in Wien, als er mit dem Diskuswurf am Cricketplatz begann, wo ich auch trainierte. Er war ein guter Schifahrer und brachte schnelle Beine und lange Arme mit. Es fehlte ihm aber an Kraft, da habe ich ihn moralisch unterstützt, dass er am richtigen Weg ist. Er hatte auch immer sehr gute Techniktrainer – der Rest ist ja bekannt.

Der Leistungssport und das Alter:

Die vielen Jahre Leistungssport mit unzähligen Würfen und schweren Lasten im Krafttraining sind bei mir nicht spurlos vorüber gegangen. Ich kann jedem Athleten nur mitgeben, nicht länger als 15 Jahre lang Leistungssport zu betreiben, und dann nur mehr Hobbysport zu betreiben mit leichten Krafttraining und Ausdauertraining.

Robert Katzenbeisser

Auf Spurensuche der LA Teil III

Die österreichische Nationalbibliothek hat jetzt bei ihrem Projekt „ANNO“ (<http://anno.onb.ac.at>) auch die „Allgemeine Sportzeitung“ online gestellt. Diese schließt die Lücke der Anfänge der Leichtathletik im 19. Jahrhundert bis 1911.

Gemeinsam mit den beiden Sportzeitschriften **Sporttagblatt** und **Illustriertes Sportblatt**, welche ebenfalls im Onlinearchiv der ÖNB stehen, gibt es jetzt also die Möglichkeit, ganz bequem von zu Hause die Sportgeschichte zu studieren. Eine wahre „Goldgrube“ ist dabei die **Allgemeine Sportzeitung**, welche von 1880 bis 1927 online ist, denn sie deckt – faktisch im Wochenrhythmus – sehr detailliert das internationale Geschehen in der „Leichten Athletik“ ab.

Bei genauem Studieren der oben erwähnten Quellen stellen sich viele Fragen bezüglich der Aufarbeitung der Geschichte der österreichischen Leichtathletik. Die bisherigen Statistiker, die sich dem widmeten, hatten sicherlich das Problem der Informationsverfügbarkeit – welches jetzt gelöst scheint.

Frage 1: Wann war der erste organisierte Leichtathletikwettkampf in Österreich?

In den Jahresrückblick vom 10. November 1900 verweist die Allgemeine Sportzeitung auf das Jahr 1898, wo der Wiener Athletik Sportclub, sein erstes großes Meeting veranstaltete. Der Wiener Athletik Sportklub war der erste Verein, der sich in Österreich der „Leichten Athletik“ schwerpunktmäßig widmete. Er wurde 1896 nach den ersten Olympischen Spielen gegründet mit dem Ziel, bei der nächsten Auflage auch österreichische Leichtathleten zu entsenden.

Gleichzeitig wird in dem Artikel auch erwähnt, dass es bereits vor 1898 ein oder zwei „misslungene“ Veranstaltungen gab.

Eine davon war wohl jene vom 8. August 1897 vom Sportclub „Hungaria“ in Wien, von der wir in unserer Ausgabe 10/2009 bereits berichtet haben. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Versuch den es bereits 1888 gab, erstmals ein Lauf-Sprung- und Gehermeeting in Wien zu organisieren. Mehrfach wurde das Meeting in der Allgemeinen Sportzeitung angekündigt. Am 11. März wurde die offizielle Ausschreibung gedruckt und der 13. Mai als Termin fixiert. Amateure und „Professionals“ sollten in mehreren Bewerben um die „Meisterschaft von Österreich“ kämpfen. Am 6. Mai kam dann die Meldung, dass der Termin wegen der Enthüllung des Maria Theresia-Monuments auf voraussichtlich Mitte bis Ende Juni verschoben werden musste. Dann verlieren sich die Spuren des Meetings.

Frage 2: Wann wurde der Österreichische Leichtathletikverband gegründet?

Bereits am 2. Oktober 1900 hielt der „Österreichische Sportausschuß für leichte Athletik“ seine erste Sitzung im Clublokal des Wiener Athletik Sportklub ab, um seine Funktionäre zu wählen und Aufgaben zu verteilen. Erster Obmann wurde Victor Silberer. Am 14. Oktober fand ein Schülermeeting in Wien statt, welches als erstes unter dem „Protektorat“ des neuen Verbandes stand.

1902 erschien in den neuen Satzungen vom Dezember erstmals die Bezeichnung „**Verband** der Vereine für Leichtathletik“ – 100 Jahre später feierte der ÖLV auch sein Jubiläum.



Frage 3: Wann waren die ersten österreichischen Meisterschaften?

Die Frage ist schwierig. Hier wurde scheinbar einiges falsch überliefert und in die Meisterlisten übernommen.

Von Beginn an gab es auf einige Wettkämpfe verteilt immer „Meisterschaften von Österreich“ – die auch international ausgeschrieben waren. Die erste nicht offen ausgeschrieben österreichische Meisterschaft gab es erst 1912. Vorher gab es vereinzelt „Verbandsmeetings“, wobei jenes von 1911 nachträglich vom ÖLV zu den ersten österreichischen Meisterschaften erklärt wurde.

Jene Marathons und Crossläufe, die bereits seit 1900 in den Meisterlisten auftauchen, waren aber weder „Verbandsmeetings“ noch „Meisterschaften von Österreich“. In den meisten Fällen waren es Läufe, die von Wiener Vereinen veranstaltet wurden.

Hier muss noch einiges an den Meisterlisten korrigiert werden.

Frage 4: Wann gab es die ersten österreichischen Rekorde?

Am 19. Dezember 1902 beschloss der Österreichische Sportausschuß für leichte Athletik, dass Rekorde erst ab 1. Jänner 1903 nach einer entsprechenden Prüfung anerkannt werden. Alle bisher erzielten Rekorde wurden mit einer Ausnahme (Diskuswurf) aberkannt, da sie größtenteils falsch waren.

Am 2. November 1903 wurden dann die ersten Rekorde ratifiziert.

Auch die Rekordentwicklungslisten der österreichischen Leichtathletik müssen hier nochmal einer Überprüfung auf Vollständigkeit und Richtigkeit unterzogen werden.

Robert Katzenbeisser

Trainertypen und deren Kompetenzen

Erfolge und Misserfolge von AthletInnen hängen in hohem Maße von der Kompetenz ihrer Trainer ab. Zur Kompetenz und Inkompetenz gibt es aber kaum Untersuchungen. Es sei daher der Versuch einer Systematik gemacht.

TrainerInnen kennen wie SportlerInnen die Achterbahn der Erfolge und Misserfolge. Siege und Niederlagen liegen eng beisammen. Und natürlich denken Trainer, dass die von ihnen entwickelten Programme und ihre Interventionen den Ausschlag geben, wenn Athleten Erfolge einfahren. Es ist der Lohn für ihr Engagement und die Nahrung für ihre Seele.

Manchmal sind Coaches aber auch ratlos. Es gibt gerade im Sport jene weißen Flecken, in denen im Training und Aufbau alles bestens läuft und und dann am Tag X alles ganz anders ist.

Der gut getimte Marathon gelingt nicht, denn die erhoffte Zeit bleibt weit unter dem erwarteten Niveau. Oder die Wurflistung, noch vor zwei Wochen auf Rekordweite, stürzt im entscheidenden Wettkampf ab.

Man beginnt zu grübeln und sucht Erklärungen. Es gibt Vermutungen und nebulöse Annahmen. Eine treffsichere Diagnose ist aber meist nicht möglich. Das liegt daran, dass die physischen Parameter mit Einschränkung getestet werden können, die psychische Dynamik bei Wettkämpfen hingegen nicht gemessen werden kann. Sie kommen einem Orakel gleich.

Im Prinzip kann man die Arbeit von TrainerInnen mit der von Ärzten, Physiotherapeuten oder Psychologen vergleichen. Auch sie agieren in einem empirisch weichen Bereich. Nicht immer ist klar, ob die fachliche Kompetenz den Ausschlag für eine „Heilung“ war oder ob andere Umstände und Einflüsse auch zum Therapieerfolg geführt hätten. Eine exakte Validierung ist kaum möglich.

Zumindest auf theoretischer Ebene lässt sich die Kompetenzqualität von TrainerInnen in ein Vierfelderschema einordnen:

- **TrainerInnen mit unbewusster Inkompetenz**

Das sind jene TrainerInnen, die vieles falsch machen, es aber nicht wissen. Oder die glauben, alles richtig zu machen. Dadurch reflektieren sie auch kaum ihre eigenen Inkompetenzen und Fehler. Misserfolge werden gerne auf missliche Umstände oder auch auf den Sportler selbst bezogen. Meist sind es Trainer mit einer fleischgewordenen Beharrungskraft. Sie agieren mit tradierten und unzeitigen Trainingslehren oder arbeiten jahrelang mit kopierten Trainingssettings. Für Anregungen anderer Trainer sind sie nicht zugänglich.

Speziell für junge AthletInnen ist es oft schwer zu durchschauen, ob ihr Trainer fachlich ein Alpha oder ein Omega ist.

- **TrainerInnen mit bewusster Inkompetenz**

Diese Fälle kommen selten als öfter vor. Es sind jene angeblichen Fachleute, die sich nicht mehr weiterbilden und auf dem Standby-Modus arbeiten. Sie wissen selbst, dass sie es nicht mehr „bringen“, doch sie müssen ihre Zeit noch absitzen. Ihre Lernkurve ist nicht mehr flach, sondern bereits null.

Als TrainerInnen im Sport haben sie eigentlich nichts verloren. Auch nicht, wenn es ihrem eigenen Ego oder dem Ausgedingte dient.

- **Die unbewusste Kompetenz**

Dieser Trainertypus macht aus Gefühl und Intuition vieles richtig. Solche Trainer haben Charisma und können Begeisterung und Motivation übertragen. Ihre Interventionen kommen vorwiegend aus dem Bauch und genaue Erklärungen über Wirkungen und unerwünschte Wirkungen eines Trainings ebenfalls. Trotzdem haben sie manchmal Erfolg.



Es gibt sie vielfach im Bereich des Fußballsports. In Sportarten mit exakten Leistungsmessungen haben solche TrainerInnen auf lange Sicht keinen guten Stand. Ein professionelles und individuelles Trainingsprogramm kann in der Leichtathletik nicht allein durch Empathie und Intuitionen eines Trainers ersetzt werden. Dazu braucht es vorwiegend ein profundes Fachwissen.

- **TrainerInnen mit bewusster Kompetenz**

Diese Trainer verfügen über hohes Fachwissen und setzen dieses gezielt und bewusst ein. Im Vordergrund steht bei ihnen die „Sache“. Sie führen Statistiken, Listen und Aufzeichnungen. Sie sind keine kurzzeitigen Bestseller, sondern seriöse Longseller und haben einen Bauchladen an Erfahrung und Methoden. Das alles garantiert noch nicht und immer einen Erfolg. Der Vorteil ist aber, dass diese Trainer aufgrund ihrer Kompetenz nicht nur ihre Trainingspläne glaubwürdig argumentieren, sondern auch erbrachte Leistungen gut analysieren können.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, dass dieser Trainertypus die höchsten Erfolgsraten hat und auch begehrt ist. Er ist der größte anzunehmende Glücksfall für Sportler.

Herbert Winkler

Moncton, Barcelona, Singapur

Erfreuliche Augenblicke aus dem Leichtathletik Sommer: Bei der U20-WM in Moncton, der EM in Barcelona und den Olympischen Jugendspielen in Singapur sorgten vor allem junge ÖLV-Athleten für tolle Auftritte.



Ivona Dadic als Sechste im Weitsprung und Kira Grünberg als Fünfte im Stabhochsprung glänzten bei der Premiere der Olympischen Jugendspiele in Singapur. Bild: ÖOC



Marina Kraushofer springt auf Platz 7 der U20-WM in Moncton (ganz oben). Jenni Wenth (oben Nr. 128) behauptet sich ebenfalls als 7. über 3000m als beste weiße Läuferin des Rennens. Lukas Weißhaidinger (rechts) schaffte mit Rang 6 im Kugelstoß die beste ÖLV-WM-Platzierung. Fotos: Olaf Möldner



EM-Lichtblicke in Barcelona: 1500m-Finalist **Andreas Vojta**, Sprinter **Ryan Moseley**, der die historisch beste Semifinalzeit eines EM-Neunten erzielte, Hürdenläuferin **Victoria Schreibeis**, die ins Semifinale gesprintet ist. Fotos: GEPA pictures / Mario Kneisl

Statistik

ÖLV-Jahresbeste 2010 Freiluft:

Männer:

100:	10,18	Moseley Ryan
200:	20,96	Moseley Ryan
400:	45,69	Zeller Clemens
800:	1:48,01	Rapatz Andreas
1500:	3:40,79	Vojta Andreas
5000:	14:08,52	Schmid Michael
10000:	28:56,01	Schmid Michael
HM:	1:03:43	Schmid Michael
Mar:	2:14:05	Weidlinger Günther
110H:	14,10	Prazak Manuel
400H:	52,71	Mayrhofer Florian
3000H:	8:27,34	Pröll Martin
Hoch:	2,04	Hosp Daniel
Stab:	5,10	Schwarzl Roland
Weit:	7,75	Kellerer Julian
Drei:	15,29	Biberauer Klaus
Kugel:	18,68	Gratzer Martin
Diskus:	65,24	Mayer Gerhard
Hammer:	70,24	Siart Benjamin
Speer:	68,60	Strasser Martin
10-Kampf:	8032	Schwarzl Roland
20kmG:	1:53:28	Maier Alexander
50kmG:	---	---

Frauen:

100:	11,73	Röser Doris
200:	23,79	Röser Doris
400:	55,12	Märzendorfer Pamela
800:	2:05,00	Märzendorfer Pamela
1500:	4:14,02	Wenth Jennifer
5000:	16:35,33	Mayr Andrea
10000:	34:15,81	Mayr Andrea
HM:	1:14:50	Mayr Andrea
Mar:	2:34:09	Mayr Andrea
100H:	13,19	Schreibeis Victoria
400H:	59,71	Kreiner Sabine
3000H:	9:57,88	Mayr Andrea
Hoch:	1,82	Göllner Monika
Stab:	4,21	Höllwarth Daniela
Weit:	6,35	Kraushofer Marina
Drei:	12,97	Egger Michaela
Kugel:	14,48	Watzek Veronika
Diskus:	55,88	Watzek Veronika
Hammer:	57,25	Siart Julia
Speer:	61,43	Pauer Elisabeth
7-Kampf:	5086	Egarter Lisa
20kmG:	---	---

Stand: 06.09.2010



Rekorde & Bestleistungen

Hier die neuen ÖLV- Rekorde und Bestleistungen der letzten Monate:

Lukas Weißhaidinger

geb. 10.2.1992; ÖTB OÖ LA
Kugelstoß 6kg U20 männlich:
19,29m – 20.8.2010 Thum/GER
Alter Rekord:
19,03m Lukas Weißhaidinger 2010

Verena Preiner

geb. 1.2.1995; Union Ebensee
Siebenkampf U16 weiblich:
4563p – 28./29.8.2010 Amstetten
Alter Rekord:
4501p Rosalie Tschann 2009

BUCHTIPP

Leichtathletik EM Barcelona



- 144 Seiten
- Verlag: CNG sports & media
www.cng-media.de
- Sprache: Deutsch
- ISBN-10: 398138380X
- ISBN-13: 978-3981383805

Kurz & fündig

Feuerwehr Welt- und Europameisterschaft

Einer der wohl am meistgereisten aktiven Leichtathleten Österreichs – der Wiener Feuerwehrmann **Alexander Matejka** – war auch heuer wieder bei „seiner“ EM in Andorra am Start. Mit insgesamt fünf Titeln in der Masters-Klasse konnten er zufrieden wieder die Heimreise antreten. Er war in den Würfeln und im Stabhochsprung siegreich. Im August ging es dann mit zwei Kollegen im fernen Daegu (Korea) mit der Feuerwehr-WM weiter.



Der Grazer Feuerwehrmann **Thomas Rossmann** gewann bei seiner ersten WM in der offenen Klasse gleich zwei mal Gold über 10.000 Meter und 5.000 Meter sowie Silber im Straßenlauf.

Sebastian Steinkellner war ebenfalls zum ersten mal bei einer WM und gewann in der offenen Klasse im Hammer- und Diskuswurf zwei mal Gold, Silber im Kugelstoß und Bronze im Stabhochsprung – wobei er bei letzterem Bewerb mit 4,40 Meter seine sportlich wertvollste Leistung brachte.

Alexander Matejka gewann in der Mastersklasse Silber im Hammerwurf und Stabhochsprung sowie Bronze im Speerwurf und Kugelstoß. Der „Medaillensammler“ der Wiener Berufsfeuerwehr schaffte damit bereits die 64. Medaille bei Europa- oder Weltmeisterschaften.



„Herbstgold“ - Alfred Proksch ab 24. September im Kino!



Das Leben und die Geschichte von Alfred Proksch sind unglaublich und außergewöhnlich in vieler Hinsicht. Geboren zu Zeiten der Donaumonarchie in Wien, heute 101 Jahre alt, ehemals einer der besten Stabhochspringer der Welt, arbeitete als Grafiker und Künstler, ließ sich nach seinem 100. Geburtstag ein künstliches Kniegelenk einsetzen, startete daraufhin im Sommer 2009 bei der Masters-WM der Leichtathleten – und ist nun einer der Protagonisten im Dokumentarfilm „Herbstgold“.

Der Film kommt ab 24. September in die Kinos und erzählt die Geschichten von vier Menschen zwischen 82 und 100 Jahren, die sich auf die Leichtathletik-WM der Masters im finnischen Lahti vorbereiten. Ob als Sprinter, Hochspringer, Kugelstoßerin oder Diskuswerferin - die agilen Senioren werden mit all ihren Stärken, Gebrechen und Ängsten portraitiert. www.herbstgold.at

3x2 Karten zu gewinnen!

Sie haben die Chance, Karten für eine Kinovorstellung in Ihrem Bundesland zu gewinnen! Der ÖLV verlost 3x2 Tickets.

Gewinnfrage: Bei welchen Olympischen Spielen hat Alfred Proksch im Stabhochsprung den 6. Platz erreicht?

- 1928 Amsterdam
- 1932 Los Angeles
- 1936 Berlin

Schicken Sie Ihre Antwort und Ihre Kontaktdaten bis **20. September** an office@oelv.at.

Marina Kraushofer siegt auf Abwegen

Im August fand in Edelfhof bei Zwettl / NÖ ein spannendes Duell "Mensch gegen Tier bzw. gegen fahrbaren Untersatz" statt: Die Junioren WM Siebente von Moncton **Marina Kraushofer** trat in einem 50-m-Rennen gegen einen U23 Radnationalteamfahrer und gegen ein Trabrennpferd ("Mon Cherie") an.

Alle drei Teilnehmer mussten stehend starten, was vor allem bei einem Rennpferd nicht so einfach ist. Unmittelbar nach dem Start setzte sich die sprintstarke Juniorin klar an die Spitze und siegte in der tollen Zeit von 6,40s vor dem Radfahrer und dem Trabrenngespänn.



Die Idee gegen diese beiden "Gegner" anzutreten kam von der Athletin selbst, das "Duell" wurde von der Rennleitung und den Besuchern des Renntages äußerst positiv bewertet.

Retrorunning WM in Kapfenberg

Sehr erfolgreich wurden die 3. IRR Retrorunning Weltmeisterschaften in Kapfenberg am 7. und 8.8.2010 abgewickelt.

Mit insgesamt 120 Athleten aus 14 Nationen waren diese Weltmeisterschaften ein voller Erfolg und wurden bei guten äußeren Bedingungen und einer bunten, internationalen Stimmung ausgetragen.

Erfolgreichste österreichische Rückwärtsläuferin war die Kärntnerin **Simone Kühn**, die 4 Titel gewann (100m, 200m, 400m, 4x100m).

www.retrorunning.org



Terminvorschau

- 5.9. Berglauf-WM, Kamnik/SLO
- 11./12.9. Österr. U23- und U18 Meisterschaften, Ried im Innkreis
- 19.9 WACHAUmarathon (mit ÖSTM Halbmarathon), Spitz-Krems
- 2.10. Österr. Geher-Staatsm. (20 km F/50 km M/U23/U18) Hollenburg bei Krems
- 3.10. Österr. Meisterschaften 10 km-Straßenlauf (5km U18) Wien-Prater
- 10.10. Graz Marathon (mit ÖSTM Marathon)
- 6.11. IAU 100km Weltcup Gibraltar/GIB
- 12.12. Crosslauf-EM, Albufeira/POR

Was sind die ÖLV Nachrichten?

Die **ÖLV Nachrichten** erscheinen als Online-Newsletter und sind eine Ergänzung zu den aktuellen Leichtathletik-News auf der Website des ÖLV.

Beziehen können Sie die **ÖLV Nachrichten** gratis per E-Mail oder als pdf-Download über www.oelv.at.

Impressum

Herausgeber

Pressereferat des ÖLV in Kooperation mit



Inhaber

Österreichischer Leichtathletik-Verband
Prinz-Eugen-Str. 12, A-1040 Wien
ZVR: 831713114

Redaktion

Andreas Maier, Robert Katzenbeisser, Herbert Winkler

Anzeigen

christoph.michelico@leichtathletik.co.at

Internet www.oelv.at

Email redaktion@oelv.at